

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Geschäftsführung hat in den bisherigen Gesprächen mit dem Betriebsrat verdeutlicht, dass man mit der Kultur einer gemeinsamen Suche nach Kompromissen und Lösungen mit der Interessensvertretung für die Frankfurter Rundschau gebrochen hat.

Der Bruch mit dieser Tradition ist auch eine Verabschiedung von einer sozialen Verantwortung und sozialverträglichen Politik in diesem Hause.

Was folgen wird, ist die Zerschlagung dieses – unseres – Unternehmens. Damit einher geht der verachtende Umgang mit den Menschen.

Wir zählen nur noch als Kostenfaktoren für eine Geschäftsführung und eine Chefredaktion, die sich nicht zu schade sind, den Beschäftigten die wirtschaftliche Situation anzulasten und dabei selbst keinen Beitrag zur Entlastung vorlegen kann.

Da werden munter weitere Positionen in der Geschäftsführung geschaffen, obwohl diese in ihrer Amtszeit, trotz riesiger Opfer der Belegschaft, nichts substantielles zu Wege gebracht hat, was nach einem strukturiertem Weg aus der Krise aussieht.

Wer die Gründung einer GmbH mit dürftigen, fadenscheinigen Begründungen anpreist, die nicht einmal ausreichen würden, von einer Bank für dieses angebliche Geschäftsmodell Geld zu erhalten, der muss sich fragen lassen, ob er der Verantwortung für dieses Unternehmen noch gerecht wird.

Wer 16 Mitarbeiter über die Klinge springen lässt, mit der Aussage, dass soziale Verantwortung nicht zählt, sondern nur die Leistungsbeschreibung und der billigere Preis des Konzernangebots, der sollte sich nicht am zukünftigen Standort der Frankfurter Rundschau (Depot) für eine Karl-Gerold-Straße stark machen. Leben und die Ideale Karl Gerolds werden einerseits mit Füßen getreten und andererseits von unserer heutigen Geschäftsführung für billige Werbezwecke missbraucht.

Die Belegschaft hat in mehreren Versammlungen, Aktionen und Infogesprächen deutlich gemacht, dass sie nicht bereit ist, diese Umgehensweisen einfach zu dulden.

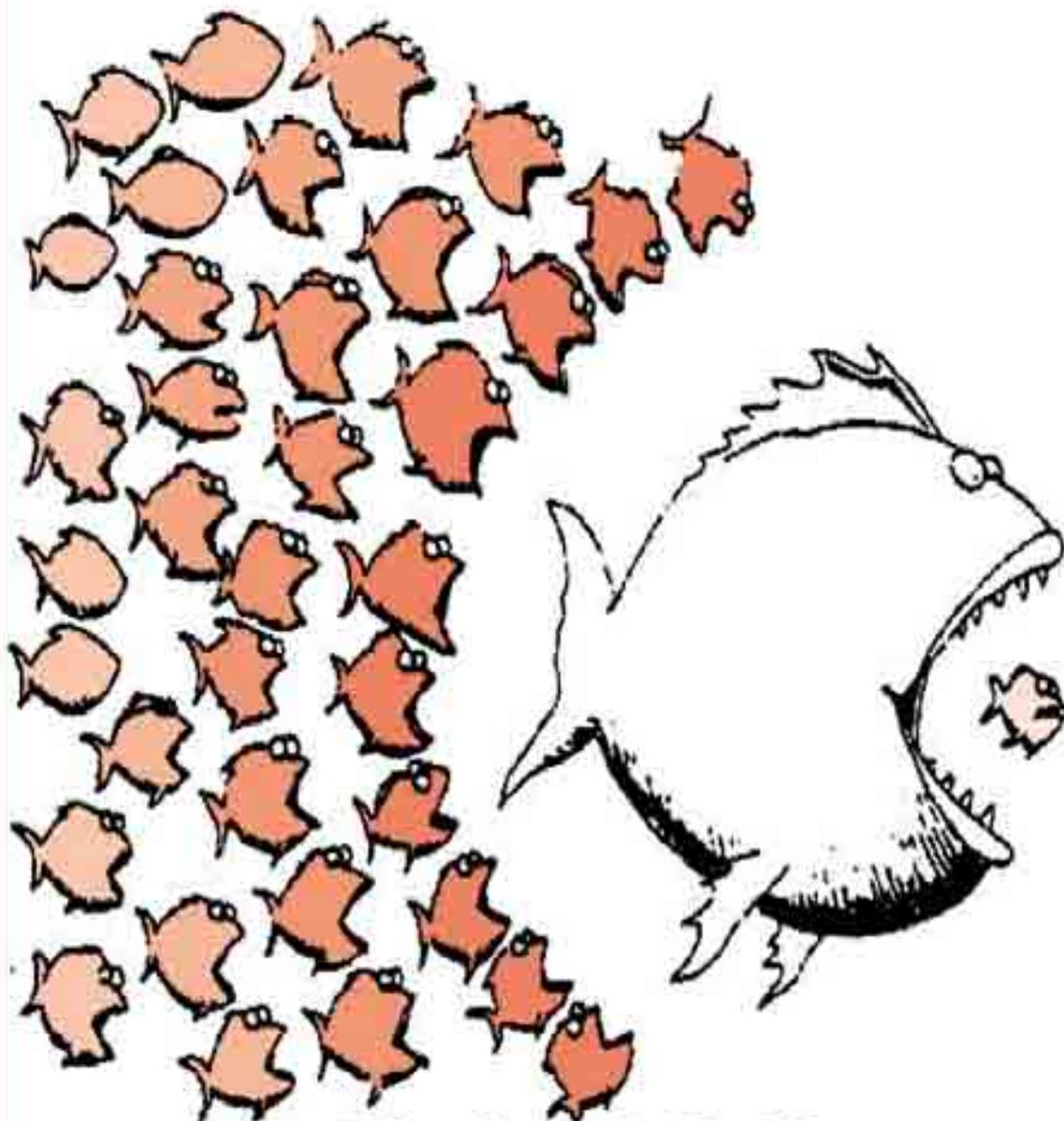
Wer nicht verhandeln will, der will keine Kompromisse, dem geht es auch nicht um die Zukunft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und schon gar nicht um die Frankfurter Rundschau, sondern darum, im Konzern nur das eigene Überleben auf Kosten anderer zu sichern.



Lest auch im Intranet auf unserer Page was sich wieder alles ereignet hat

Ingrid Eckert, Lothar Birzer

Gewerkschaft sind wir durch gemeinsames Handeln



never
work
alone